

# Winter im Valle Maira

*Ernst Göttler*

Unverspurte Hänge, staubender Pulver, strahlend blauer Himmel, das gibt es wo anders auch. Ich muss schon ein wenig ausholen, um zu erklären, was mich an der Gegend hier so fasziniert.



*Pulver in der Parabolica-Abfahrt*

Die schönsten Unternehmungen sind für mich solche, mit denen man sich vorher mental und kreativ beschäftigen muss: Eine geeignete Tour aussuchen, sich über die Verhältnisse Gedanken machen, eine machbare Routenführung finden, unterwegs die richtigen Entscheidungen treffen, die Möglichkeit des Scheiters einkalkulieren. Am besten geht das natürlich bei Touren, die man nicht kennt und die nirgends beschrieben sind. Es ist nicht von Bedeutung, ob es eine Erstbefahrung ist, solange man nichts von einem Vorgänger weiß.

Ein paar Beispiele zur Erläuterung: Am Piz Pordoi gibt es eine Rinne, die vom Gipfelplateau nach Norden durch die Steilabstürze geht und in das Val La-

sties mündet. Das mittlere Stück war von nirgendwo einsehbar, deshalb hatten wir Seil und Haken dabei. Waren aber nicht nötig. Perfekter Pulver, die Rinne manchmal nur 15 m breit, von hohen senkrechten Wänden umgeben. Wenn sie sich dann unten öffnet und in ein weites Kar übergeht, diese Entspannung nach der vorhergehenden Spannung, genau das ist es. Ein lustiges Detail am Rande: Die Rinne heisst heute „Canalone Holzer“ weil der sie im April 1972 „erstbefahren“ hat. Wir waren schon fünf Jahre vorher da, im Mai 1967.



*Nur noch da hinauf, dann sind wir am Beginn der Abfahrt*

Solche neuen Möglichkeiten sind heute in den Zentral- und Nordalpen höchst selten - die Holzer Rinne ist meist wie eine Piste eingefahren -, aber im Valle Maira gibt es noch genügend Gelände zum Erforschen. Oft sind es Lawinnenrinnen, bei denen es nicht sicher ist, ob die felsigen Steilstufen zu umfahren sind, manchmal ist das Waldgelände sehr unübersichtlich und, wenn ein Steilhang noch etwas steiler wird, schaut es von oben wie senkrecht aus, weil der Blick erst viel weiter unten auf den Spitzen der Lärchen Halt findet - dann kribbelt das im Bauch. Wenn es dann flacher wird, der Wald sich öffnet, gleitet man entspannt über die Langlaufpiste zum Bier.

Ein großer Vorteil der Lärchenwälder hier ist: Die Bäume stehen mit Abstand, es gibt kein Unterholz und keine tiefsitzenden Äste. Deshalb ist der Wald überall gut zu fahren. Zu jeder Abfahrt kann man viele Varianten finden und so die Route immer mehr optimieren.



*Slalom im Lärchenwald am Monte Midia*

Es gibt auch den umgekehrten Fall zu dem Erlebnis beim Canalone Holzer: Die Rocca Bianca ist ein 3.000er am Talschluss des Valle Maira. Seit ein paar Jahren schaute ich schon auf diese 1.300 m Flanke und glaubte, eine machbare Linie entdeckt zu haben. Jetzt kam eine neue Skitourenkarte heraus, in der war genau diese Abfahrt eingetragen. Sie war allerdings mit E4 bewertet, das heißt, wenn man stürzt, ist man sicher tot. Also, das muss ich nicht mehr probieren. Trotzdem ist es irgendwie befriedigend, das Problem wenigstens mental gelöst zu haben.

Ein Gegenbeispiel, um zu zeigen, was für mich nicht attraktiv ist: Ein Freund von mir geht fünfzehn Mal im Winter die Rotwandreib'n. Nichts gegen die Rotwandreib'n, aber da ist keine Spannung mehr, nur noch die körperliche Betätigung in frischer Luft. Da könnte er sich genau so gut einen Hometrainer in den Garten stellen.

Hier im Valle Maira sind weit über 200 Touren beschrieben, mit denen, die mir zusätzlich bekannt und denen die möglich sind, werden es mindestens 300 sein. Im nördlichen bzw. südlichen Paralleltal (Valle Stura und Valle Varaita) sind es je nochmals genau so viele. Ich brauche keine Angst haben, dass mir die Objekte zum Austüfteln ausgehen.

Im Übrigen war das Haus, das ich hier renoviert habe, eine Herausforderung von ähnlicher Qualität: Jahrelang war nicht sicher, ob es nicht doch noch einstürzt, und alles war neu, die Sprache, wo kauft man was, Natursteine als Baumaterial, das Sozialverhalten der Bergbauern und die oft seltsamen Verfahrensweisen der italienischen Behörden.



*Das renovierte Haus*

Was ich hier beschrieben habe, kann man auch mit vier Worten sagen. Die sind allerdings nicht von mir, sondern es ist der Titel eines Buches von einem Philosophen (der einzige, den ich voll und ganz akzeptiere), von Jiddu Krishnamurti:

*Freedom from the Known*

*Skifreuden (der strengerer Richtung) im Valle Maira*



*Ausblick vom Gröbert nach Osten*



*Oronaye (3.100 m) vom Soubeyron (2.697 m)*



*Bayerländer unterwegs - gemeinsam*



*Aufstieg zum Bric Content*



*Einfahrt in die Rinne am Bric Content*



*Firn in der Rinne – Ernst Götter, der Snowboarder*



*Piovosa - Variantenabfahrt*





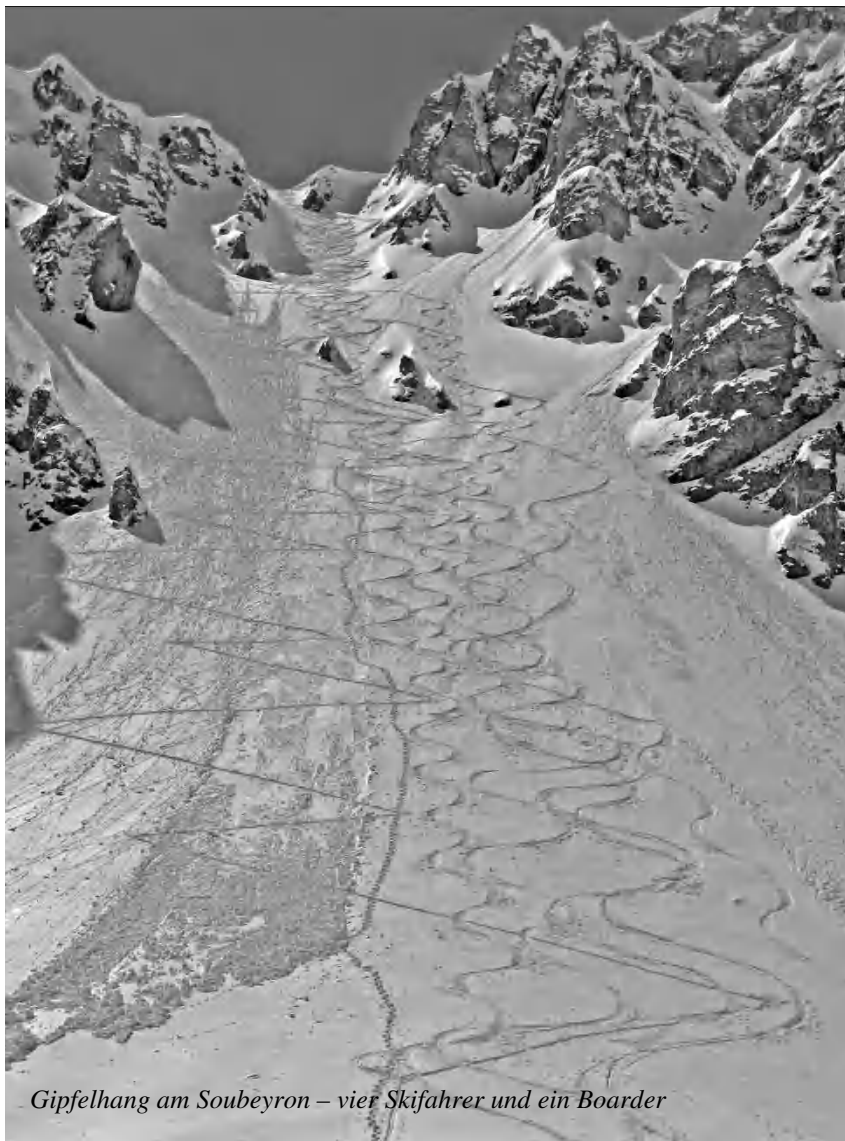




*Auslauf des Gipfelhanges am Cobre*



*Auslauf des Gipfelhanges am Cobre*



*Gipfelhang am Soubeyron – vier Skifahrer und ein Boarder*